

Internationale Auslese an Uhren und Schmuck im
ältesten Fachgeschäft am Platze

UHREN **MÜLLER** SCHMUCK
JUWELIER

Goldschmiedeteiler und Meisterwerkstätte für Uhrenreparaturen

Wi.-Biebrich · Rathausstraße 15

Telefon 6 11 88


Dugena
FACHGESCHAFT



Inhaber: h. und k. stöcker

Wiesbaden-Biebrich · Straße der Republik 47 · Telefon: 66874

Die **Einkaufsquäle** für den **Sportler!**

Das „Große ABC“ der Versicherungen

AGRIPPINA Versicherungen AG
BONNER Lebensversicherung AG
CENTRAL Krankenversicherung AG

WERNER WEBER - 62722 Niedernhausen

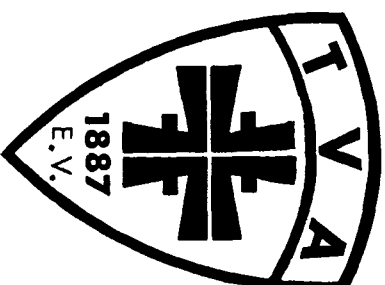
An der Farnwiese 1 · Telefon Wiesbaden 65898

Redaktion: Karlhorst Holbach · Wiesbaden-Biebrich · Adolfsplatz 5, Telefon 685918

Bankverbindung: Volksbank Biebrich e. G. m. b. H. · Wiesbaden-Biebrich, Spar-Konto Nr. 10452

Postdeck: Frankfurt/M., Nr. 227 456

Turn-Bote



mitteilungen für unser mitglied

T U R N V E R E I N A M Ö N E B U R G 1 8 8 7 E . V .

Dieser fand am Sonntag, dem 14.2. in der Turnhalle der TSG Kassel statt. Nach dem der Musikzug der Jocus-Garde Kassel die Veranstaltung musikalisch eingeleitet hatte, eröffnete der Gau-Vorsitzende, Hbr. Hans Jürgen Otter, den Gau-Turntag 1970 und gedachte der im vergangenen Jahr verstorbenen Turnschwestern und Turnbrüder.

Der Vorsitzende des gastgebenden Vereins, Friedel Breckner, gab danach einen Abriss über die sportliche Tätigkeit der TSG, Obermagistratsrat Haas, der Leiter des Sportamtes Wiesbaden, überbrachte die Grüsse des Oberbürgermeisters. Er referierte über die Vielzahl der Vereine in Wiesbaden, die Tätigkeit des OB als Sportdezernent, das nunmehr bereits 50 Jahre "alte" Stadt-Sportamt, sowie die Ehrenamtlichkeit in den Vereinen. Er führte u.a. aus: "Die Zeiten sind vorbei, an denen sich die Menschen zuhauf bereit erklären, unter Verzicht ihrer eignen Freizeit für die Gemeinschaft etwas ohne Bezahlung zu tun. Es ist das Materielle in den Vordergrund getreten; man mag das bedauern, aber es ist nun einmal so."

Er wünschte dem Gauturntag einen guten Verlauf und für die Wahl des neuen Vorsitzenden des Turngaues Süd-Nassau guten Erfolg.

H.J.Otter sprach dann über das Hessische Landesturnfest, das vom 16.-19.7.1970 in Kassel stattfindet. Kassel sei für 10.000 Teilnehmer gerüstet! Jeder könne teilnehmen, auch Schlachtenbummler könnten sich am Jedermann-Wettkampf 1970 beteiligen. Friedel Beischer sprach dann über "Gedanken zur Ehrenamtlichkeit".

Anlass dazu war der Artikel im Hessenturner (von H.J.Otter) "Über die Grenzen der Ehrenamtlichkeit" sowie das Interview, das er dem Wiesbadener Kurier hierzu gegeben hatte. Dieses Thema wurde bereits auf dem Herbst-Gauturntag 1969 in Kostheim sehr lebhaft diskutiert und fand heute seine Fortsetzung. Der Gau-Oberturnwart Erich Schneider fungierte als Diskussionsleiter. U.a. stellte Friedel Eitz aus Sonnenberg an OMR Haas die Frage, ob der Zuschussbetrag des Landes Hessen für die Übungsleiter-tätigkeit aus Mitteln des Rot-Weissen-Programmes (der von Jahr zu Jahr prozentual für den einzelnen Verein gesehen kleiner wurde) aus Mitteln der Stadt Wiesbaden auf die zuerst gewährten 50% Zuschuss aufgestockt werden könnte.

OMR Haas nahm hierzu ausführlich Stellung und verwies z.B. auf die seit Jahren mögliche kostenlose Benutzung von städtischen Turnhallen und Sportplätzen durch die Vereine der Stadt. Der Einnahmeausfall durch diesen Magistratsbeschluss beträgt für die Stadt jährlich 30.000 DM. Die Einsparung kommt den Vereinen zugute. Es müsse die Frage ventiliert werden, was die Vereine mit diesen gesparten Ausgaben anfangen und in wie weit sie für die Übungsleiter-Vergütung Verwendung finden könnten.

Fast alle Redner, so Olsson vom TBM, Häuser vom TV Erbenheim, Breuer von Biebrich bzw. auch Erbenheim, standen nach wie vor zur Ehrenamtlichkeit der Vorstandsmitglieder und Übungsleiter, vengleich auch eine geringe Aufwandsentschädigung bzw. Vergütung, aber keinesfalls Bezahlung für die Übungsleiter, in jedem Falle befürwortet wird.

Erich Schneider gab als Diskussionsleiter die Zusammenfassung:

In der Frage der Ehrenamtlichkeit müsse unterschieden werden zwischen Vorstandsmitglied und Übungsleiter. Im Hinblick darauf, dass jeder gut geführte Verein Wert darauf legen muss, regelmässige Übungsstunden durchzuführen, müsse auch dem zum regelmässig und pünktlich anwesendsein verpflichteten Übungsleiter eine angemessene Aufwandsentschädigung in der Höhe eines Stundenlohnes eines "Kleinverdieners" gewährt werden. Der Übungsbetrieb müsse regelmässig sein, um die Kundschaft der Vereine, nämlich die Mitglieder, nicht zu verärgern. Wer zweimal im Jahr vor der verschlossenen Turnhalle kehrt machen müsste, wäre wohl sicher als Mitglied verloren, glücklich könne sich allerdings ein Verein schätzen, der aus dem vorhandenen Stab von ehrenamtlichen Mitarbeitern seinen Bedarf in dieser Hinsicht decken könne. So etwas gäbe es auch heute noch, wie es das Beispiel des TV Kostheim beweise!

Es wäre unsinnig, nur, um modern zu sein, ehrenamtlich Willige nun unter allen Umständen bezahlen zu wollen. Man sollte diesen aber dann in irgend einer anderen Form zu gegebener Gelegenheit öffentlichen Dank bastatten. Auch dürfe man nicht vergessen, dass Grossvereine, fusionierte Vereine, usw., mit den kleineren und kleinen Vereinen gleichmässig bewertet werden dürften.

D e r K a s s e n b e r i c h t

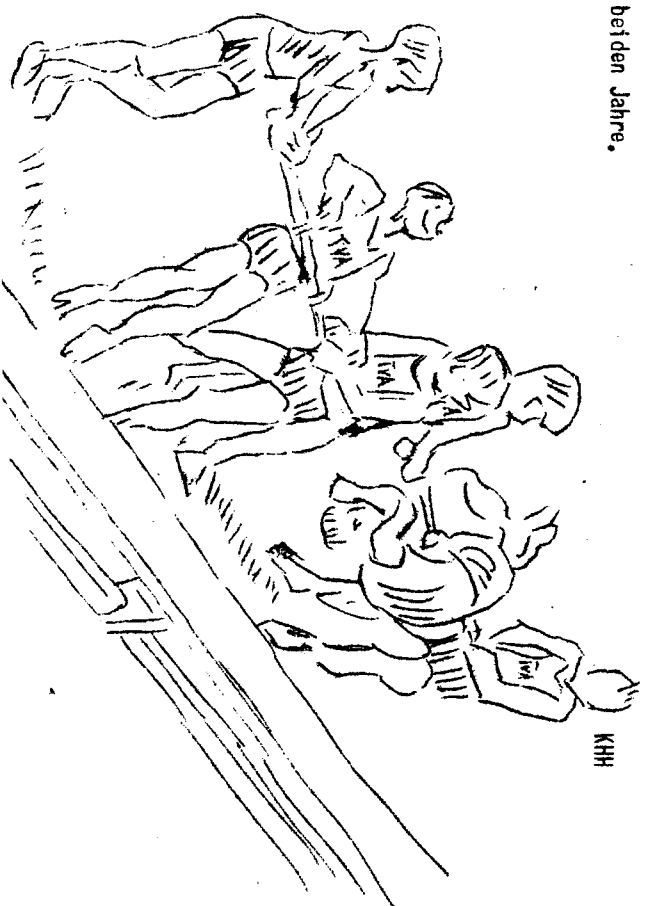
wurde diskutiert und dem Kassierer, dem Gauturnrat, Entlastung erteilt. Von den 47 eingeladenen Vereinen waren 32 erschienen (107 Delegierte von 168 Stimmberechtigten).

D i e N e u w a h l e n d e s T u r n g a u e s
übernahm als Wahlleiter Friedel Beischer. Leider hatte sich vorher niemand bereit erklärt, das Amt des Gau-Vorsitzenden zu übernehmen. H.J. Otter gab dieses Amt ab, um sich noch intensiver als Gau-Pressewart einsetzen zu können. Und damit ist er voll ausgelastet!

Auch Tbr. Hanns Altmannberger, der um die Wiederaufnahme seiner früheren Tätigkeit als Gauvorsitzender gebeten worden war, lehnte dies aus Gründen ab, die voll zu verstehen sind.

Aus der Versammlung heraus wurde Tbr. Friedel Etz, von der TSG-Sonnenberg, vorgeschlagen. Er ist bereits seit 22 Jahren 1. Vorsitzender in Sonnenberg. Er erklärte sich bereit, für ein Jahr den Vorsitz kommissarisch zu übernehmen, um sich dann endgültig für oder wider zu entscheiden. Friedel Beischer dankte ihm von ganzem Herzen, für die Bereitschaft, ein Jahr das Steuer des Turngaues in die Hand zu nehmen und versicherte, dass alle anderen Ämter voll besetzt werden würden, so dass er sich auf seine Mannschaft voll verlassen könnte. Die durchgeführten anderen Wahlen bestätigten dies dann auch.

Im Schlusswort dankte Friedel Etz seinem Amtsvorgänger Jürgen Otter für seine gute, arbeitsreiche und erfolgreiche Führung des Turngaues während der letzten beiden Jahre.



DIESE JUGEND VON HEUTE ! ! !

„Nein, diese Jugend von heute!“, einen solchen Stoßufer geben Menschen mittleren und vorgeschrittenen Alters häufiger von sich. Und das „Nein“ am Anfang ihres Satzes deutet an, dass sie etwas an der heutigen Jugend mißbilligen oder nicht verstehen. Auch in unseren Turnvereinen ist das nicht anders. Aber eigentlich ist es ganz gut, wenn diese Lebendigkeit in den Vereinen herrscht. Sie ist ja doch ein Zeichen des gegenseitigen Anteilnehmens, wenn die Älteren über die Art und Lebensweise der Jugendlichen nachdenken. Andererseits ist Fortschritt, der doch Fortentwickeln über Bestehendes hinaus sein soll, gewiss ein Vorrecht der Jugend. Sie will manches – auch manches Äußerliche – verändern und glaubt, es damit schon zu verbessern.

War das eigentlich früher anders? – War das anders, als um die Jahrhundertwende die Jugendbewegung sich in bewussten Gegensatz zu altüberkommenen Formen in Schule und Elternhaus stellte? – War es anders, als sich vor mehr als dreißig Jahren die junge Generation in der Turnbewegung eigene Formen des jugendlichen Gemeinschaftslebens schuf?

Wie haben sich in diesem Jahrhundert doch die Lebensformen weiterentwickelt. Viele ehemals schrecklich steife Umgangformen sind einem netten, freizügigen Miteinander gewichen. Das soll nicht bedeuten, dass nun alles gut ist, was uns in den letzten anderthalb Jahrzehnten beschert wurde. – Die Jugend fühlt sich wohl in der Ungezwungenheit des Benehmens und in der Offenheit des Denkens.

Ist diese Jugend schlecht? Nein, das wollen die Älteren auch nicht sagen. Sie glauben nur, die Jugend verstehe sie nicht.

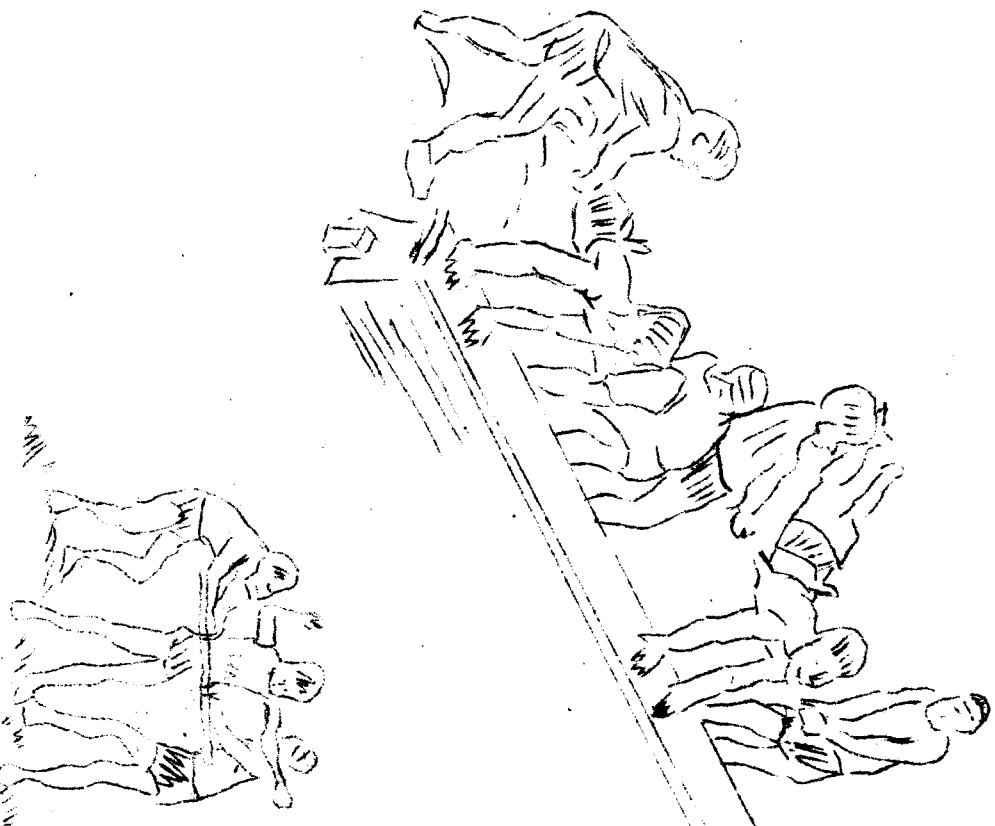
Ein Turnerrführer ist sich auf dem diesjährigen Bundestreffen der Deutschen Turnerjugend fremd vorgekommen, er bekam keinen Kontakt mit den jungen Menschen, weil sie offensichtlich seiner Art Gespräche zu führen, nicht folgen mochten.

Mag der Gärungsprozess unserer Jugend auch einmal recht stürmisch vor sich gehen, so kann doch noch ein guter Tropfen daraus werden! Die „Jugend von heute“ ist in einer Art und Weise in die Selbstverantwortung und Freiheit gestellt, wie keine Generation je vor ihr.

Für die Turnbewegung wird es wesentlich sein, ob die jungen Menschen – von sich aus –

die Älteren und Alten um Meinung und Rat fragen, ob sie prüfen, was vom Altüberkommenen für die Zukunft gut und wertvoll ist und dass sie vor allem dann tatkräftig in die Arbeit einsteigen.

L.N.



Ihr habt sicher schon einmal gehört, wenn gesagt wurde, ein Junge oder auch ein Mädel sei ein richtiger "Racker". Vielleicht haben Vater oder Mutter Euch selbst schon so genannt. Was ist eigentlich ein Racker?

Nun, heute verstehen wir darunter Jungen oder auch Mädchen, die frisch und keck, manchmal auch etwas wild sind. Als vor 150 Jahren Turnvater Jahn erstmalig mit den Berliner Jungen auf die Hasenheide zog und mit ihnen turnte und spielte, da scheint man unter einem Racker nicht eben gerade etwas Lobenswertes verstanden zu haben. Viele Leute, die an dem ersten Turnplatz auf der Hasenheide vorübergingen, rümpften die Nase oder zogen die Stirn missbilligend in Falten, wenn sie sahen, was die Turner da trieben. Ihnen war es etwas ganz ungewöhnliches, dass man auf eigens dazu angelegte Klettergerüste stieg, an schrägen und waagerechten Balken hangelte, tief, warf und sprang und recht auslassen spielte. So etwas tat ein wohlzogener Junge nicht, vor allem, wenn er aus vornehmer Familie war. Seiner Kleidung wäre es auch recht übel bekommen; denn die war zu der Zeit gar nicht besonders bequem.

Die jungen Turner aber kleideten sich zu ihrem Turnen in eine Kleidung aus ungebleichtem Leinen. Das sah grau aus. Dafür sah man auch nicht gleich jedes Fleckchen darauf, und man konnte schon einmal durch Busch und Strauch damit jagen, ohne dass gleich der gute Anzug hin war. So bequem wie unsere heutige Turnkleidung waren diese Turnanzüge natürlich nicht, aber sie waren immerhin recht praktisch; denn man konnte sie leicht wieder waschen. Wegen dieser grauen, ungebleichten Anzüge nannte man die Turner die "ungebleichten Racker". Gar bald wurde dieser Ausdruck aber zu einer geachteten Bezeichnung, weil immer mehr Leute einsahen, dass dieses frische Treiben auf der Hasenheide, bei dem es übrigens sehr geordnet zugeht, gut für die Jungen war.

Wenn ihr damals gelobt hättet, wärt ihr lieber ein höchst sittsam spazierengehendes Söhnchen mit enganliegenden Beinkleidern, mit einer frackähnlichen Jacke, mit Spitzenmanschetten und Spitzkonkragen und womöglich noch mit gepuderten Haaren gewesen, oder hättet ihr lieber bei den "ungebleichten Rackern" sein wollen?

H.P.

Dieses "mässig, aber regelmässig", das uns von der Werbung her für eine bekannte Spiritusensorte geläufig ist, trifft in ganz besonderer Weise zu auf die Leibesübung älterer Menschen.

Dabei gilt die Forderung nach der Mässigkeit für jeden anders, je nach dem Grad der Abnutzungs- und Alterserscheinungen und nach der Belastungsfähigkeit des Kreislaufs.

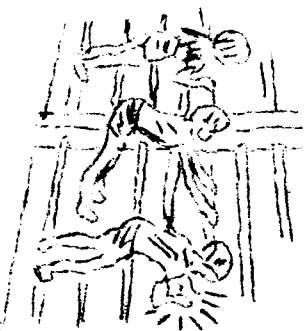
Während der gesunde junge Mensch bis an die Grenzen seiner Belastungsfähigkeit beansprucht werden kann, ja zeitweise beansprucht werden muss, gilt für den älteren Menschen das Gebot, vorsichtig zu dosieren. Für ihn ist Leibesübung tatsächlich oft als eine Arznei anzusehen, die eigentlich vom Arzt verordnet werden müsste.

Vor allem der Anfänger oder der Wiederanfänger tut zunächst gern des guten zuviel. Was für das Training im allgemeinen gilt, trifft in erhöhtem Masse auf die Leibesübungen der Älteren zu: Kommt man nicht ins Schwitzen, war es zu wenig, kann man nach der Übungsstunde nicht schlafen, war es zu viel. Diese Faustregel, die Prof. Carl Diem aufstellte, hat natürlich den Nachteil, dass man sie erst hinterher anwenden kann. Aber solange wir nicht jeden, der Leibesübung betreibt, ständig unter ärztlicher Kontrolle halten können, sind wir auf solche Eigenbeobachtung angewiesen.

Im übrigen sollten wir durch das Regelmäss dafür sorgen, dass unsere Leibesübung zu dem Lebensbedürfnis wird, so wie es Waschen und Zahnputzen sind.

Wenn wir uns nicht wohl fühlen, falls einmal der Besuch der Turnstunde aus irgendeinem Grunde ausfallen muss, dann ist es richtig.

H.P.



UND JETZT DIE ENTSCHLACKUNGSKUR

Zugegeben, der Winter war diesmal sehr streng, und er wollte kein Ende nehmen. Aber dennoch nimmt er ein Ende, und nun merkt man doch schon etwas vom Frühjahr.

Ganz ehrlich ~ vor uns selbst: Die Hüften sind runder geworden, das Speckbäuchlein ist um ein Zentimeterchen dicker geworden. Während man im letzten Sommer und Herbst noch die Treppen hinaufsprang, geht man jetzt etwas bedächtiger, weil man doch ein wenig träge geworden ist.

Ist am Ende der "Motor" des menschlichen Körpers "verschlackt" und "zieht" nicht mehr recht?

So ähnlich ist es. Bei der gefossenen Kälte sind wir bewegungsfauler geworden, und dennoch wurde unsere "Verbrennungsmaschine Körper" mit genau so vielen Kalorien gefüttert. Es wurde also mehr Brennstoff zugeführt, als der Körper benötigte. Und dann - - -
siehe Hüften und siehe Speckbäuchlein!

Nicht nur der Mode, sondern vor allem unserer Gesundheit zuliebe wird aber nun "entschlackt"! Zur betont leichteren und entschlackenden Kost sollte das Wichtigste nicht fehlen: mehr Bewegung, und vor allem mehr Bewegung in frischer Luft!

Der Frühling lässt zwar nicht sein "blaues Band flattern durch die Lüfte", aber das Lüftchen, das draussen geht, ist doch recht gewürzig und zugleich ~ gerade wenn der Wind schärfer geht ~ eine gute Hautmassage.

Und bergauf laufen, wenn wir auch etwas schaukeln, das ist gut für unsere Kondition. Bergab gehen, wenn wir mit den Beinen das rasche Tempo ein wenig bremsen müssen, das ist eine ausgezeichnete Bauchmuskelpflege.

Tun wir darum, was uns gut tut:

Gehen wir jetzt im Vorfrühling hinaus!

Atmen wir die Lungen voll frischer Luft!

So frisch, wie wir uns nach regelmässigem Wandern fühlen, so frisch wird auch der Geist und so froh das Herz!

Drogerie Bischof

PARFUMERIE · PHOTO · WEINE · KINDERPFLEGE

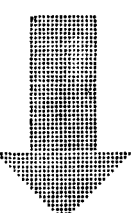
Wiesbaden-Biebrich · Mainstraße 17 · Telefon 6 61 89

Paul Draheim

FARBEN · TAPETEN · BODENBELAG

Wiesbaden-Biebrich

Straße der Republik 8 · Tel.: 6 60 40



Büromöbel - **B**üromaschinen

Birkenstock-**B**ürobedarf KG

Wiesbaden

Moritzstraße 36 · Telefon: 37 40 50 / 58 / 59



Kunz-Schmidt

Inhaber: Josef Ferdinand

● PAPIER- UND BÜROBEDARF ●

Wiesbaden-Biebrich · Rathausstraße 21 · Fernsprecher: 6 62 38

Wenn Geld

Geld bringen soll oder Geld gebraucht wird

Volksbank Wiesbaden-Biebrich
e. G. m. H. · Wiesbaden-Biebrich

VOLKSBANK

Straße der Republik 23/25